

www.bts-ols-nein.ch

Frauen-Pressekonferenz

zum Thema

Nein zur Zersiedlung des Thurgaus darum nein zu BTS und OLS.

Unverständlich, dass das Baudepartement mit dem Argument wirbt, neue Strassen würden "einen Beitrag gegen die Zersiedlung leisten". Anlässlich dieser Presskonferenz zeigen wir auf, dass genau das Gegenteil eintritt.

Inhaltsverzeichnis

1.	Silvia Schwyter, Kantonsrätin GP, Sommeri	2
2.	Madlen Neubauer-Weber, Geschäftsfrau, Erlen.....	3
3.	Martina Marti, Biobäuerin, Klarsreuti	4
4.	Barbara Kern, Kantonsrätin, Parteipräsidentin SP Thurgau	5
5.	Renate Bruggmann, Kantonsrätin SP und Gewerkschaften.....	6

1. Silvia Schwyter, Kantonsrätin GP, Sommeri

Unsere Thurgauer Landschaft ist unsere Stärke

Am 1. August wurde es wieder in den meisten Gemeinden gesungen: Unser Thurgauerlied. Darin werden die Schönheiten der Thurgauer Landschaften, die sanften Hügel und Täler die grünen Wiesen und goldenen Felder ebenso gewürdigt, wie die blühenden Obstbäume und spriessenden Weinstöcke. Und durch dieses Paradies schlängelt sich windend die Thur.

Schon unseren Vorvätern war es also bewusst, in welchem privilegierten Landesteil sie wohnen. Auch die allermeisten heutigen Bewohnerinnen und Bewohnern sind um eine Antwort nicht verlegen, wenn man sie fragt, weshalb sie sich im Thurgau niedergelassen haben, was ihnen am Kanton Thurgau besonders gefällt. Meist erhält man ohne zögern die Antwort: „Die unvergleichliche Thurgauer Landschaft.“

Wenn man von der Agglomeration Zürich aus dem Limmattal oder dem Aargau heimkehrt in den Thurgau, tut sich einem bereits bei der Kantonsgrenze das Herz auf. Und je weiter wir in den Oberthurgau kommen, desto grüner werden die Felder desto prächtiger gedeihen die Obstbäume. Leben und Wohnen, dort wo andere Ferien machen.

Die Tourismusbranche ist langsam daran, diese Ressource besser zu nutzen.

Die verschiedenen Studien und Analysen, die in der letzten Zeit von verschiedenen Seiten in Auftrag gegeben wurden und in denen es meist auch um die Beurteilung der Standortattraktivität besonders auch für Unternehmungen geht, kommen immer wieder zum gleichen Schluss: Einer der wichtigsten Standortfaktoren ist die Wohnqualität, die wiederum stark von einer intakten Landschaft abhängig ist.

Unsere Thurgauer Landschaft ist unsere Ressource und unsere grosse Stärke. Zu ihr gilt es Sorge zu tragen, Das ist eine Pflicht, die wir auch gegenüber unseren Kindern und Kindeskindern haben. Es wäre unverantwortlich diese einmalige Landschaft kurzfristigem "Fortschritts glauben" zu opfern.

Zum Schluss möchte ich unseren Baudirektor Regierungsrat Dr. Jakob Stark zitieren.

Zum Jubiläum 50 Jahre Thurgauer Siedlung und Landschaft im Wandel hat sein Departement eine wunderschöne Schrift veröffentlicht:

Vom Schönsein und Andersbleiben - ein Résumé.

Darin schreibt er, ich zitiere:

»Landschaft stiftet Identität. Wir freuen uns nicht nur an der Landschaft, wir finden uns selbst in der Landschaft. Wir halten uns sozusagen an der Landschaft fest, wenn wir Gefahr laufen, im raschen Wandel der modernen Zeit den Halt und die Orientierung zu verlieren. Wir erschrecken, wenn wir erkennen, wie sehr sich auch diese Landschaft wandeln, wie sie ihr vertrautes Gesicht verlieren kann. Es ist höchst erfreulich, dass die Landschaft heute diesen hohen Stellenwert genießt, nicht nur im Thurgau.«

Und etwas weiter hinten bemerkt RR Stark sehr richtig:

»Der Thurgau besitzt damit – fast als einziger Kanton in der Schweiz – ein griffiges Siedlungskonzept, das uns hilft, die Entwicklung in die richtigen Bahnen zu lenken. Doch genügt das, um die Thurgauer Landschaft, ihre Schönheit und Eigenart zu erhalten? Nein, nötig ist auch der politische Wille der Behörden und der Stimmberechtigten, dieses Konzept in die Realität umzusetzen.«

Der Bau von BTS und OLS würde genau diese gepriesene Thurgauer Landschaft zerstören und einer falschen Entwicklung und Zersiedlung Vorschub leisten.

2. Madlen Neubauer-Weber, Geschäftsfrau, Erlen

Strassenbau gegen Zersiedlung der Landschaft?

Aus dem Dossier BTS/OLS des Baudepartements (13. 4. 2012):

»BTS und OLS fördern das konzentrierte Siedlungswachstum gemäss kantonalem Richtplan und leisten so einen Beitrag gegen die Zersiedlung.«

Diese Aussage klingt absurd und widerspricht sämtlichen zur Verfügung stehenden Studien und Planungsgrundlagen.

Dr. P. Marti (metron Raumentwicklung, Architektur, Verkehr) äussert sich an der Raumordnungskonferenz des Bundes ARE/SECO (März 2007) wie folgt: *Bei neuen Strasseninfrastrukturen wächst der Einzugsbereich (Zersiedlungsbereich) im Quadrat, beim Ausbau des öV wächst der Einzugsbereich nur linear (längs der Achse).* Und am Forum energie zürich (3. März 2003): *Ausbauten im MIV(Motorisierter Individualverkehr) fördern die Zersiedlung.*

Sachplan Verkehr, Programm 2006, UVEK:

Ausbauvorhaben, die nicht primär dem Erhalt der Netzfunktionalität, sondern vorwiegend der Erhöhung der Reisegeschwindigkeit dienen, sollen insbesondere in Agglomerationen und in den periurbanen ländlichen Räumen vermieden werden, um einer unerwünschten Zersiedlung und einem zusätzlichen Verkehrswachstum entgegen zu wirken. (S 17)*

**(ganzer TG ausser den Agglo Frauenfeld, Kreuzlingen...)*

Alt Stadtpräsident Arbon, RR Martin Klöti in „Wie bist du so schön“:

»Zählte der Kanton Thurgau 1945 bei 140 000 Einwohnern lediglich gegen 4000 eingelöste Motorfahrzeuge, so sind es heute bei 240 000 bereits über 130 000. (...) Im veränderten Mobilitätsverhalten liegt die Ursache einer zunehmenden Zersiedlung, welche seit den 1980er-Jahren fast exponentiell zunimmt.«

Immer mehr– immer schneller?

Der Bau von BTS / OLS hat auch eine bessere Erschliessung für die Wirtschaft zum Ziel. Neuan siedlungen von Gewerbe und Industrie werden angestrebt und mit den neuen Arbeitsplätzen auch der Wohnungsbau.

Dass nun mit dem Strassenbau die Zersiedelung verhindert werden kann hat keine Logik. Das Gegenteil ist der Fall: Wenn ich schneller von Amriswil nach Winterthur komme, rücken auch

Dozwil, Kesswil, Sommeri, Hagenwil usw. in „Pendlerdistanz“ und werden zu attraktiven Wohnlagen.

Der „Nordtunnel“ durch den Ottenberg, wie ihn die GLP vorschlug, wurde mit dem Argument abgelehnt, man wolle mit diesem Strassenbau keine (unerwünschte) Entwicklung im Kemmental – ländlicher Raum – anstossen. Dies gilt auch bei der OLS, die ebenfalls durch ländlichen Raum führt – und, anders als im Kemmental, beste Wohnlagen mit Blick auf Bodensee und Säntis erschliesst? Mit OLS und der Spange von Bättershausen ist man von Langrickenbach problemlos in 28 Minuten in Winterthur.

Die Zersiedlung ist programmiert: Ade schöne Landschaft – ade Landwirtschaft.

Weniger ist mehr! setzen wir auf lokale Lösungen – so haben wir in nützlicher Frist eine langfristige Entlastung der belasteten Orte.

Ein sorgsamer Umgang mit der Ressource Boden gehört seit 23 Jahren zu unseren Betriebsgrundsätzen, mit der Erfahrung, dass gezielter Verzicht, Gewinn an Lebensqualität bedeutet.

3. Martina Marti, Biobäuerin, Klarsreuti

Nein der Bäuerinnen und Bauern

Der Boden wächst nicht nach!

Die Nein-Parole des Verbandes Thurgauer Landwirtschaft zeigt es deutlich: Uns liegt unser Kulturland am Herzen. Es ist unsere Lebensgrundlage. Ja, nicht nur unsere, auch die der ganzen Gesellschaft. Was für den Landwirt Lebensgrundlage ist, ist für den Rest der Bevölkerung Naherholungsgebiet. Die BTS und OLS zerstören beides mit gravierenden Folgen: Kulturland wird zubetoniert und die Zersiedelung des restlichen Kulturlandes rasant vorangetrieben.

Der Boden wächst nicht nach!

Schon heute fühlt man sich als Landwirt teilweise als Restlandbewirtschafter.

Ein kleiner Blick in unseren Nachbarkanton

Während meiner Kindheit wurden die grossen Zubringer ins Zürcher Oberland gebaut. Wo heute riesige Einkaufszentren stehen, war in meiner Kindheit gutes, ebenes Ackerland. Die Dörfer sind zusammengewachsen. Der Sog, die Zuwanderung aus Zürich aufs Land war und ist enorm. Klar muss da mehr Infrastruktur her, das heisst, noch mehr Kulturland wird geopfert und die Zersiedelung ist die Folge davon – auch bei uns!!

Wollen wir diese Entwicklung im Thurgau? Wollen wir unseren ländlichen Thurgau opfern?

Unsere Zukunft

Ich spreche hier als Bäuerin und Mutter, wir Alle aber entscheiden jetzt über die Zukunft unserer Kinder. Unseren natürlichen Lebensgrundlagen und Ressourcen müssen wir Sorge tragen. Wir möchten auch in Zukunft Nahrungsmittel produzieren können für unsere Bevölkerung und ein Stück Unabhängigkeit in der Eigenversorgung bewahren. Es macht keinen Sinn, diese auf einer neuen Schnellstrasse von weither holen zu müssen. Darum ist es unsere Pflicht, am 23. September ein Nein für die neue Linienführung der BTS und OLS einzulegen.

4. Barbara Kern, Kantonsrätin, Parteipräsidentin SP Thurgau

Mit seinen Aussagen und Argumenten, welche im Kantonalen Richtplan zu finden sind, glaubte man den Regierungsrat auf dem richtigen Weg. So war man auf linker und grüner Seite der Meinung, dass auch der Regierungsrat die Zeichen der Zeit erkannt, und nun ernsthaft und auch mit innerer Überzeugung gegen die zunehmende Zersiedlung des Thurgaus vorzugehen gedenkt.

So lauten die Ziele des Richtplans u.a.

»Das Wachstum der Siedlungen ist primär auf die Zentren auszurichten. Die bauliche Entwicklung hat in erster Linie nach Innen zu erfolgen. Die zunehmende Mobilität ist durch eine verstärkte Koordination der verschiedenen Verkehrsträger zu bewältigen.

Zwischen den Zentren und Agglomeration ist der öffentliche Verkehr zu fördern.«

Es geht aber nicht nur um die Zersiedlung der Landschaft, es geht v a auch um den Verlust von wertvollem Kulturland, zu welchem der Regierungsrat im Kantonalen Richtplan schreibt:

»Dabei soll die gesamte Fläche des Landwirtschaftsgebietes nicht vermindert werden.«

Hier wird der Regierungsrat erstmals unglaublich, denn mit seiner Strassenbaupolitik versucht er die Quadratur des Kreises.

Der Bau von BTS und OLS werden eine landwirtschaftliche Nutzfläche von 220 Fussballfeldern verschlingen!!

Längerfristig wird es nicht dabei bleiben, weil mit jeder neuen Strasse der Siedlungsdruck zunimmt und entlang der OLS und BTS neue Einfamilienhäuser für Pendler, Lagerhäuser und Einkaufszentren entstehen werden.

Vor allem die OLS welche den noch einigermaßen unversehrten Seerücken durchschneiden wird, ist dank seiner attraktiven Lage zum See und Konstanz geradezu prädestiniert diesem Siedlungsdruck zum Opfer zu fallen.

Die BTS konkurrenziert auch im höchsten Mass den gut ausgebauten öffentlichen Verkehr zwischen den Zentren. Sie fördert die Verkehrsverlagerung auf der Ost-West-Achse Richtung MIV.

Und dies alles mit der Begründung der Erhöhung der Reisegeschwindigkeit von gerade mal sieben Minuten.

Oder anders ausgedrückt: Sieben Minuten schneller im Stau der Agglomeration Zürich/Winterthur.

Wir sind nicht grundsätzlich gegen Strassen wie uns immer vorgeworfen wird.

Wir sehen die Notwendigkeit von lokalen Entlastungen, dazu haben die Umweltverbände eine Alternative ausgearbeitet, welche dreimal weniger Land verbraucht wie der Vorschlag des Regierungsrates.

Wir möchten einen koordinierten Ausbau des Gesamtverkehrs, und nicht eine BTS parallel zur Bahnstrecke.

5. Renate Bruggmann, Kantonsrätin SP und Gewerkschaften

Unsere Inseratekampagne:

Nein zu BTS/LOS – Nein zur Zersiedelung des Thurgaus

Unsere Inseratekampagne legt den Hauptakzent auf die drohende weitere Zersiedelung.

Der geplante Ausbau der West-Ost-Achse zur Schnellstrasse und der OLS wird

- weitere Pendler anziehen (Nachfrage nach Bauland + Preise steigen)
- die Ansiedlung von strassenverkehrsintensiven Unternehmen fördern
- Transitverkehr anziehen (lebenswerte West-Ost-Achse =verkehrsgeplagter Transitkorridor)

Tatsache ist, dass grosszügige, neue Strassen die Zersiedelung fördern (siehe Agglomeration Zürich, Region Kreuzlingen-Konstanz, Zubringer Arbon, ...)

=> BTS und OLS sind kulturlandfressende und verkehrsanziehende Strassen, die einer massiven Zersiedelung Vorschub leisten.

Die Bevölkerung reagiert seit einiger Zeit sehr sensibel auf die Themen „Zersiedelung und Landverbrauch“.

Beispiele dafür

- Ja zur Zweitwohnungsinitiative
- Ja zur Kulturlandinitiative im Kanton Zürich (Abstimmung vom 17. Juni 2012: Dazu ein NZZ-Kommentar: *Am meisten Zuspruch erhielt die Kulturlandinitiative in den Städten Zürich und Winterthur, aber ebenso in ausgesprochen ländlichen Gebieten.*)
- Revision Raumplanungsgesetz Bund (Ja zu Abschöpfung von Planungsmehrwert bei Einzonungen, Redimensionierung der Baulandreserven = Rückzonungspflicht für Reserven über 15 Jahren). Dies ist ein Gegenvorschlag zur Landschaftsinitiative der Umweltverbände (die u.a. ein 20jähriges Moratorium für Einzonungen verlangt).
- Ja zu Planungs- und Baugesetz TG am 17. Juni (= klares Ja zur Abschöpfung von Planungsmehrwert bei Einzonungen).

Diese Abstimmungsergebnisse, Beschlüsse und Diskussionen zeigen klar, dass die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger schweizweit und auch im TG keine weitere Zersiedelung unserer Landschaft wollen. So kann und darf es nicht weitergehen.

Deshalb:

- Wollen wir dem kurzfristigen Profitdenken nachleben?

Nein, wir müssen langfristig denken! Wir müssen mit der nötigen Sorgfalt an die Planung des Thurgaus für die Zukunft und für zukünftige Generationen herangehen. Die wunderschönen noch unverbauten Thurgauer Landschaften sind der Reichtum und das Einzigartige am TG.

- Wollen wir diese Einzigartigkeit der drohenden Zersiedelung opfern?

Nein, wir müssen möglichst viel unseres grünen Land-Reichtums erhalten.

- Wollen wir mit 100 km/h quer durch den TG in den Stau bei Winterthur rasen?

Nein, wir müssen mit einem klugen modularen Ausbau der bestehenden Achse die AnwohnerInnen entlasten (Variante „Umbau“ der Umweltverbände)!

Deshalb: **Nein zur Zersiedelung des Thurgaus – Nein zu BTS und OLS!**